

Dezember 2020



# Hallo!

Zeitung der Lewitz-Werksstätten gGmbH



Volle  
Kraft voraus ins  
neue Jahr! Vom Segeltörn  
der Ludwigsluster Mitarbeiter  
lesen Sie auf den Seiten 10 und 11.

# Der Herausforderung wirksam begegnet

Wie kommt unser Unternehmen mit der 2. Coronawelle zurecht?  
Ein Gespräch mit Geschäftsführer Marko Schirrmeister.

## Herr Schirrmeister, was ist momentan in der 2. Welle der Pandemie anders als im Frühjahr dieses Jahres?

Die erste Welle überraschte uns alle. Wir mussten uns völlig umstellen. Unsere gesamte Art und Weise zu leben und zu arbeiten haben wir an die neuen Gegebenheiten angepasst. Wir waren gezwungen, uns einzuschränken, aber vor allem haben wir viel Neues im Bereich der Hygiene gelernt.

Wie ganz Deutschland, waren auch wir auf so etwas nicht ausreichend vorbereitet.

Das ist in der 2. Welle anders. Wir haben Grundsätzliches im Laufe der vergangenen Monate geregelt. Wir haben in manchen Dingen bereits eine positive Routine entwickelt.

Relativ unübersichtlich ist momentan die Lage, was zum Beispiel die Abstände zwischen den verschiedenen Elementen des Lockdowns betrifft. Eine Verordnung löst immer sehr schnell die nächste ab. Das hilft nicht gerade dabei, geordnet zu leben und zu arbeiten im Rahmen solch einer Pandemie.

Also ja, es läuft besser als noch im Frühjahr und Sommer, doch die Unsicherheiten werden auch nicht unbedingt weniger.

## Welche besonderen Bestimmungen gelten zurzeit im Unternehmen?

Besondere nicht. Aber wir haben ein Pandemiekonzept und durch den vorhandenen Krisenstab kann bei Änderungen der Lage immer sehr schnell reagiert und bei Bedarf im Unternehmen nachjustiert werden.

Dem Stab gehören an: Dörte Wagner als Hygienebeauftragte, Dorit-Kristin Burmeister als Teamleiterin Giebelhaus

und für den Bereich Wohnen, Kitaleiterin Yvonne Brendemühl für den Bereich

Kinder, Fachkraft für Arbeitssicherheit Doreen Günther für den Bereich Werkstatt und ich als Geschäftsführer. Der Stab reagiert immer auf die neuesten Bestimmungen, Verordnungen und Situationen.

Daraus entstehen dann immer zeitnah die Veränderungen in unserem Pandemiekonzept, das für die einzelnen Bereiche wie Wohnen, Arbeiten, Kinderbetreuung oder Tagesbetreuung natürlich auch unterschiedlich ist und entsprechend angepasst werden muss.

Das wird immer mit dem Fachdienst Gesundheit des Landkreises abgestimmt. So erreichen wir, dass das Pandemiekonzept immer auf dem neuesten Stand ist. Je besser und aktueller das Konzept ist, desto besser kann man dann auch auf wiederkehrende Situationen reagieren.

## In welchen Bereichen des Unternehmens wird es aller Voraussicht nach noch längere Zeit die größten Einschränkungen geben?

Ich denke, dass uns wohl überall die Einschränkungen „Abstand“ und „Mundschutz“ am längsten begleiten werden.

## Was ist Ihr persönlicher Eindruck, wie die Mitarbeiter und Angestellten mit der besonderen Situation umgehen?

Die Pandemie war eine große Herausforderung für alle. Viele sind über sich hinausgewachsen, haben sich eingebracht und gemeinsam an einem Strang gezogen um die Veränderungen umzusetzen und zu leben. Für die Kraft und die Energie, die in diesen Prozess investiert wurde, gebührt ihnen ein großes Dankeschön! Zusammen haben wir gezeigt, dass wir als Lewitz-Werkstätten solchen



großen Herausforderungen wirksam begegnen können. Wir können dankbar darauf schauen, dass die Infektionszahlen bisher gering geblieben sind.

## Was macht Ihnen Hoffnung für das nächste Geschäftsjahr?

Ich hoffe, dass die Maßnahmen, die wir im Unternehmen und die deutschlandweit eingeleitet wurden, etwas bewirken.

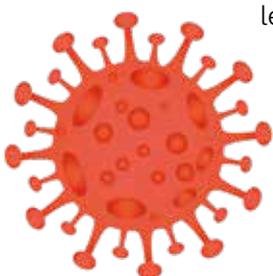
Ich hoffe, dass es bald einen Impfstoff geben wird, der genug entwickelt und geprüft ist und der Bevölkerung hilft. Und ich habe die Hoffnung, dass wir uns alle im nächsten Jahr auch wieder mit anderen für uns wichtigen Themen befassen können.

Ich habe bereits eine dicke Mappe zusammengetragen, in der alle Vorhaben aufgelistet sind, die wegen Corona nicht realisiert werden konnten. Da geht es von Bauprojekten bis hin zu ausgefallenen Jubiläumsfesten, wie zum Beispiel „50 Jahre Kita Regenbogen“.

## Wie feiern Sie in der Familie Weihnachten und Jahreswechsel? Welche Wünsche und Grüße haben Sie für die Mitarbeiter und Angestellten?

Auch wenn Weihnachten in diesem Jahr etwas anders wird, wünsche ich allen, dass sie diese Zeit als Auszeit vom Alltag nehmen können, dass sie kreativ darin sind, wie sie dieses Fest gestalten. Vielleicht ist es auch eine Chance, dieses Jahr manches etwas anders zu machen. Mein Wunsch ist es, dass wir alle einmal durchatmen und Luft holen können, dass wir gesund bleiben.

Für mich persönlich werden die Festtage in diesem Jahr auch anders. Das Treffen mit den Familienmitgliedern wird kleiner. Es wird mehr draußen passieren und die Zusammenkünfte werden auch kürzer.





**Begannen ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) in den Lewitz-Werkstätten:** Isabell Milinski, Tina Sperling, Vivien Petersen, Amida Schulz, Lara Sommerfeld, Hiep Schmidt, Kira Fröck und Jan Kistner (v.l.n.r.).

## Bus-Stop: Engagement von beiden Seiten

Stadt Parchim reagiert auf Bitte von Mitarbeitern der Lewitz-Werkstätten

**Parchim** • Jetzt finden mehr Mitarbeiter der Lewitz-Werkstätten bei Regenwetter ein schützendes Dach über dem Kopf, wenn sie vor ihrem Betrieb auf den Bus warten.

Die Haltestelle ist vor kurzem erweitert worden. Das geschah auf Anregung der Werkstattmitarbeiter. In den regelmäßig stattfindenden Gruppenversammlungen kam in jüngerer Vergangenheit immer wieder zur Sprache, dass die Haltestelle zu klein ist. Hintergrund: Viele Mitarbeiter sind auf Hörgeräte angewiesen, die sehr empfindlich sind.

„Wenn es regnet und die Geräte nass werden, gibt es Probleme für die Leute, die ein Hörgerät tragen“, erklärt Kevin Lüthy.

Er kommt täglich aus Lübz in die Werkstatt, wo er in der Montage tätig ist. Die Haltestelle Neuhofer Weiche ist eine gut frequentierte Haltestelle. Etwa 40 bis 50 der hier tätigen Mitarbeiter mit einem Handicap sind täglich auf den Bus angewiesen. Gestört hat Kevin Lüthy und seine



**Möchten der Stadt Danke sagen:** Gruppenleiterin Heidemarie Goede, Teamleiter Nino Klohn, Geschäftsführer Marko Schirrmeister und Mitarbeiter Kevin Lüthy (v.l.).

Kollegen außerdem, dass sie bei Regen zusammenrücken mussten, um nicht nass zu werden. „Aber das sollen wir nicht, weil Coronazeit ist.“ Kevin Lüthy machte sich sogar in einer E-Mail an die Stadt für das Anliegen stark. Er schrieb: „Wir von den Lewitz-

Werkstätten möchten gerne, dass Sie das Bushaltestellen-Häuschen an der Neuhofer Weiche erweitern.“

Die Reaktion kam prompt: Mitarbeiter des städtischen Betriebshofes rückten an, stellten ruck zuck einen zweiten Unterstand auf und brachten hinterher wieder das Gehwegpflaster tip top in Ordnung.

„Das fanden wir alle gut. Deshalb wollen wir uns herzlich bei der Stadt bedanken“, sagt Kevin Lüthy im Namen seiner Kollegen. Anlässlich seines zehnjährigen Mitarbeiterjubiläums in diesem Jahr möchte er auch noch ein ganz persönliches Dankeschön loswerden. „Ich bin so stolz auf meine Gruppenleiterin.“ Das Kompliment geht an Heidemarie Goede.

Im Frühjahr wollen sich die Lewitz-Werkstätten dafür revanchieren, dass ein Problem so unkompliziert aus der Welt geschafft werden konnte. Nino Klohn, Teamleiter im Zentralen Dienst, verspricht: „Dann sorgen wir für einen neuen Anstrich der Haltestelle.“

Text/Foto: Christiane Großmann, SVZ

# Bereit für die Corona-Impfung

## Die Lewitz-Werkstätten arbeiten zusammen mit den Behörden an den künftigen Schutzmaßnahmen

**Parchim** • Die Nachrichten über wirksame Corona-Impfungen machen den Menschen Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie und all ihrer Folgen. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) gab öffentlich bekannt, dass er bereits im Dezember mit ersten Impfungen rechnen. Tatsächlich geht die Planung auch in unserer Region voran. Die Lewitz-Werkstätten beschäftigen sich bereits praktisch mit den anstehenden Corona-Impfungen.

Geschäftsführer Marko Schirrmeister sagt: „Aufgrund der Impfungen wurden wir bereits von den Behörden angefragt. Wir übermitteln zurzeit unsere Mitarbeiterzahl an den zuständigen Fachdienst. Der Landkreis zählt aktuell jene Menschen die als Corona-Risikogruppe gelten und für erste Impfungen in Frage kommen.“

Anderthalbtausend Menschen, so viele Mitarbeiter kommen allein in den Lewitz-Werkstätten für eine Impfung in Frage.

„Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen oder eben wir, eine Einrichtung für behinderte Menschen, werden für die erste Impfwelle geprüft“, so Schirrmeister weiter.

Impfungen gelten als eine der wichtigsten medizinischen Entdeckungen der Menschheitsgeschichte. Doch Impfgegner sorgen in Deutschland immer wieder für lautstarke Debatten, um eine mögliche „Impfpflicht“ oder „Zwangsimpfungen“. Ein heikles Thema, gerade bei Menschen mit geistigen Einschränkungen, weiß Kathleen Ladwig-Skiba, Bereichsleiterin Wohnen in den Lewitz-Werkstätten. „Eine Pflichtimpfung gibt es bei uns nicht. Jeder Mitarbeiter muss der Maßnahme zustimmen“, sagt sie.

Für eine Impfung müssen die Betroffenen selbst und - falls vorhanden - ein gesetzlicher Vormund wie zum Beispiel Familienangehörige zustimmen. „Erst wenn beide zugestimmt haben, wird geimpft. Die Selbstbestimmung gilt aber auch bei jeder anderen Impfung,

etwa dem jährlichen Gripeschutz“, so die Bereichsleiterin weiter.

Auch die Lewitz-Werkstätten leisteten ihren Teil zur Pandemie-Bekämpfung. Als im Frühjahr die Produktion von Corona-Tests volle

Wäscherei. „Wir waschen bei 95 Grad Celsius und bügeln sie. Das Trocknen ist für die Hygiene entscheidend“, sagt die Leiterin der Wäscherei, Kathrin Meißner.

Eine schwierige Zeit in den Lewitz-



**In der Wäscherei mit angepackt:** Auch Hendrik Liebenow half bei der Maskenherstellung oder der Wäsche.

Fahrt aufnahm, erhielt auch das Parchimer Sozialunternehmen einen Großauftrag. Auf den Tischen der Mitarbeiter landeten unzählige Verpackungen von Corona-Tests, die es zu verarbeiten galt. Die Pappschachteln, die kompliziert gefaltet und zusammengesteckt werden mussten, gingen zu Hunderttausenden durch die Werkstätten, so der Geschäftsführer.

Als im Frühjahr Masken zur Mangelware wurden, rüstete das Unternehmen um. Knapp 4000 Masken stellten die Mitarbeiter in Eigenproduktion her. Auch Gruppenleiter, wie Hendrik Liebenow oder Kathrin Meißner, arbeiteten an den Nähmaschinen. Sie produzierten so viele Masken, dass noch Reserven übrig sind.

Noch heute gilt eine strenge Maskenhygiene. Einen Tag getragen, muss die Maske in die hauseigene

Werkstätten war dagegen die zehnwöchige Schließung der Werkstatt im Frühjahr.

Die Hälfte der Mitarbeiter wohnt zuhause bei der Familie, die andere Hälfte in verschiedenen Wohnformen. „Unsere Wohneinrichtungen waren voll“, sagt Kathleen Ladwig-Skiba. Je nach Infektionsgeschehen galten strenge Besucherregeln und Betretungsverbote. Die Werkstätten seien nicht nur Arbeitsplatz, sondern bieten den Mitarbeitern einen strukturierten Tagesablauf und soziale Kontakte. Zum Teil habe man Arbeit aus der Werkstatt in die Wohneinrichtungen geschafft. „Oder wir haben in Kleingruppen Spaziergänge unternommen, gebastelt oder gesungen. Eben alles, um ein Stück Normalität zu schaffen“, so Ladwig-Skiba weiter. 📍

Text/Foto: Armin Kung, SVZ



## Herzlich willkommen!

Auf zwei Festveranstaltungen wurden 14 neue Mitarbeiter herzlich begrüßt

**Ludwigslust/Parchim** • Dieses Jahr wurden die Eröffnungsveranstaltungen für das neue Berufsbildungsjahr aufgrund der Corona-Pandemie standortbezogen vollzogen, so dass es am 1. September eine Veranstaltung in Ludwigslust und eine in Parchim gab.

In Ludwigslust wurden insgesamt sechs neue Teilnehmer im BBB begrüßt. Ilona Kammrath, Bereichsleiterin Arbeit Ludwigslust, begrüßte die Teilnehmer mit einer kleinen Rede und stellte die Gruppenleiter und den Begleitenden Dienst vor.

Petra Sabban, Stephanie Preisner-Gutschmidt und Juliane Völkner vom Begleitenden Dienst überreichten gemeinsam mit den Gruppenleitern die Begrüßungsgeschenke und Blumen. Die sonst übliche musikalische Umrahmung fand zwar statt, diesmal aber „vom Band“.

Zeitgleich wurden in Parchim acht weitere neue Mitarbeiter begrüßt. Die Bereichsleiterin des Begleitenden Dienstes, Anja Wegner, versprach den



**Blumen für die Neuen:** Mit einem kleinen symbolischen Gruß von der Gärtnerei „Grünkram“ wurden die jungen Frauen und Männer begrüßt.

Neuen, dass sie bei ihren Sorgen und Problemen immer Unterstützung im Unternehmen finden werden.

Sie versprach auch, dass den Frauen und Männern in den kommenden

Monaten viele neue und interessante Dinge gezeigt werden. Wegner: „Mit Ihnen gemeinsam wollen wir Sie gut auf einen zukünftigen Arbeitsplatz vorbereiten.“



**Ein großer Tag:** Die neuen Mitarbeiter wurden coronabedingt in zwei festlichen Veranstaltungen (links Parchim, rechts Ludwigslust) herzlich von ihren Gruppenleitern und dem Begleitenden Dienst begrüßt.

# 12722

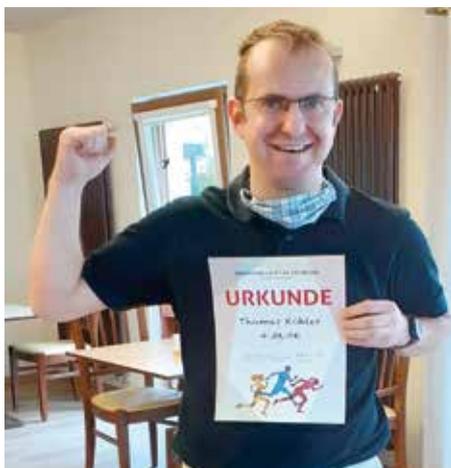
Beim Stadtradeln sind die Aktiven unseres Betriebes gemeinsam vom 31.08. bis 20.09. beachtliche 12.722 Kilometer Rad gefahren. Damit belegten wir den 3. Platz in Parchim und den 5. Platz in Ludwigslust von insgesamt jeweils 21 Teams. Wir freuen uns über dieses großartige Ergebnis!



So sehen erfolgreiche Radler aus.

Leider konnte es in diesem Jahr aufgrund der Corona-Bestimmungen keine offizielle öffentliche Auswertung geben. Deshalb haben alle Radler eine kleine Anerkennung der Lewitz-Werkstätten erhalten. Wir danken allen Aktiven und würden uns freuen, wenn Sie im nächsten Jahr wieder mit uns Radeln. Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund,  
*Nadine Sperling-Krüger*

# 42195



Er hat es geschafft! Thomas Köhler aus dem Café Würfel ist seinen ersten Marathon, also 42195 Meter, gelaufen. Da der Lübeck-Marathon, an dem er teilnehmen wollte, ausfiel, lief er ganz allein in und um Parchim.

## Mit allem, was dazu gehört

### Die Lewitz-Zwerge haben einen neuen Snoezelenraum und die Waschräume bekamen Spezialwaschbecken.

Elke Krause, die Leiterin der Kita „Lewitz-Zwerge“, freut sich gleich für alle Kinder und Erzieher der Einrichtung mit: „Seit dem Sommer haben wir nun endlich den neuen Snoezelenraum und die großen,

mit Diskokugel, Lichtfaserprojektor und LED-Lichtsträngen.

Auch in den zwei Waschräumen ist die Entspannung zu spüren, nachdem in jedem Raum ein unterfahrbares Waschbecken eingebaut wurde.



Alles neu: Thore entspannt, wenn er auf dem Wasserbett liegt und die Blubberblasen beobachtet. Charlotte und Fjara können nun einfach unter das Waschbecken rollen und auch einmal planschen ... Fotos: Steffi Krupske

unterfahrbaren Waschbecken in den Waschräumen. Das erleichtert doch sehr das tägliche Miteinander.“ Der bisherige Snoezelenraum war bereits über zehn Jahre alt und wurde nach und nach mit zusätzlichen Elementen eingerichtet. Ausstattungsgegenstände, die eigentlich Ausgeglichenheit und Entspannung bringen sollten, verunsicherten teilweise sogar die Kinder. So zeigte sich, dass das alte Wasserbett zu groß und weich war, so dass besonders schwerstmehrfachbehinderte Kinder Probleme mit der starken Wellenbewegung hatten. Das ist nun Geschichte. Der gesamte Raum wurde neu ausgestattet - für alle Sinne und mit allem, was dazu gehört. Ein vibrierendes Wasserbett mit integrierter Wassersäule gehört genauso zum Interieur wie ein Wandspiegel oder eine Musikanlage

Die kleinen, fest verbauten Waschtische gewährleisten seit Jahren, dass die Kinder sich größtenteils selbstständig in Gemeinschaft waschen und Zähneputzen können. Doch nicht jedes Kind ist eigenständig mobil und aufgrund einer körperlichen Behinderung auf einen Roll- oder Therapiestuhl angewiesen. Mit diesen Hilfsmitteln kann man jedoch nicht nah genug an die „normalen“ Waschbecken heranfahren. Mit den neuen Waschbecken ist das nun ganz leicht. Die „Lewitz-Zwerge“ wurden beim Snoezelenraum mit Mitteln der Christoph-Husen-Stiftung und des Sternstunden e.V. unterstützt. Die Anschaffung der Waschtische wurde von der Aktion Mensch gefördert.

# Hilfe von der Tafelrunde

In der Frühförderstelle Parchim  
übt Arthur spielerisch für  
das Leben

**Parchim** • „So alt bin ich“. Arthur streckt seine kleine Hand in die Höhe und spreizt alle Finger. Dann flitzt er in den coolen Raum, in dem eine Rutsche, weiche Matten, die Sprossenwand, Kisten, ein Memory-Puzzle und Frühförderin Anne Trojak auf ihn warten.

Arthurs Mutter Anita Stech ist nun für eine Stunde „abgemeldet“. Das findet sie gut. „Arthur liebt ‚seine‘ Anne. Er fühlt sich hier wohl und hat keine Berührungsgängste“, freut sie sich. Und, dass es ihrem Sohn immer besser geht. Seit der Kleine vor zwei Jahren schwer an Leukämie erkrankte, hat sich für die vierköpfige Parchimer Familie die Welt verändert. Anita Stech: „Wegen der vielen Klinik- und Reha-Aufenthalte von Arthur war unsere Familie im gesamten Jahr 2019 vielleicht acht Wochen zusammen.“

Wegen der schweren Nebenwirkungen der Chemotherapie musste Arthur in Physio- und Ergotherapie vom einfachen Kopfbeugen bis zum Laufen alles wieder neu lernen. Dort wurde auch festgestellt, dass der zarte Junge umfassend weitergefördert werden muss.

Seit ein paar Wochen ist Arthur nun regelmäßiger Gast der Frühförderstelle in der Leninstraße 6. Und lernt und spielt und spielt und lernt. So schult er unter anderem sein Gleichgewicht, übt die Koordination der Hände und hüpfte manchmal auf einem Trampolin, während er gleichzeitig mit Anne Schüttelreime spricht.

„Frühförderung ist so angelegt, dass

die Kinder in der Regel gar nicht merken, dass mit ihnen ‚gearbeitet‘ wird“, sagt Teamleiterin Frauke Mundt. Dabei sind bei weitem nicht alle Fälle von solcher Komplexität, wie der von Arthur. Frauke Mundt: „Unser Angebot richtet sich generell an alle Kinder, die sich im Vergleich zu Gleichaltrigen langsamer entwickeln, Auffälligkeiten beim Spielen, Bewegen, Sprechen oder Hören zeigen oder als Frühchen zur Welt gekommen sind.“

Aber auch Kinder mit geistiger oder körperlicher Behinderung, einer chronischen Krankheit oder einem Anfallsleiden gehören zur Zielgruppe. Den Kontakt zum Angebot der heilpädagogischen Frühförderung, das von den Lewitz-Werkstätten getragen wird, können Eltern unkompliziert herstellen. „Einfach die 0387162920471 anrufen oder sich unter [www.lewitz-werkstaetten.de](http://www.lewitz-werkstaetten.de) informieren und einen Termin mit uns vereinbaren“, ermuntert Frauke Mundt die Mütter und Väter, die sich Sorgen um die altersgerechte Entwicklung ihres Kindes machen.

„In einem ersten kostenlosen Gespräch schauen wir uns dann die Lage an und wenn es erforderlich ist, helfen wir auch bei der Antragstellung an den Fachdienst Soziales. Dieser entscheidet dann darüber, ob das Angebot der Frühförderung genutzt werden kann.“

Die wöchentlichen Förderstunden sind elternfreundlich gestaltet. Frauke Mundt: „Keine berufstätige Mutter muss während ihrer Arbeitszeit ihr

Kind zu uns bringen. Wir kommen auch in die Kitas und absolvieren die Therapie vor Ort oder holen die Kinder zu uns und bringen sie wieder zurück.“

Arthurs Mutter kann von diesem Service zurzeit nur träumen. Sie wäre froh, wenn ihr Blondschoopf wieder in seine Kita und sie selbst zur Arbeit gehen könnte. „Arthur darf noch eine ganze Weile nicht in den Kindergarten. Erst nach dem Ende der Chemo können wir das ins Auge fassen.“

Wann der Fünfjährige in die Schule kommt, steht aufgrund seiner momentan vielen körperlichen Defizite nicht genau fest. Vielleicht in drei Jahren. Wenn alles super läuft, auch schon ein Jahr früher.

Arthurs Eltern wussten wohl bereits früh, dass ihr Sohn ein Kämpfer wird. Sie gaben ihrem Jüngsten den Namen des sagemunobenen gerechten Königs und Anführers der Ritter der Tafelrunde. Dieser bezwang in vielen Schlachten jeden noch so mächtigen Gegner.

Heute sitzen an Arthurs Tisch Menschen, die ein starkes Netzwerk bilden, um den Krebs zu besiegen. Es sind neben den Ärzten, Krankenschwestern und Therapeuten besonders Mutter Anita, Vater Tilo, Bruder Tom, Verwandte, Bekannte und die Kinder und Erzieherinnen aus seiner alten Kita. Auch Dolly, die alte braune Stute aus Arthurs Reittherapie, hat sich dort eingereiht. Und natürlich Anne von der Frühförderung. 

## Unsere Jubilare 2020

Herzlichen Glückwünsch allen Mitarbeitern der Lewitz-Werkstätten, die in diesem Jahr ein rundes Betriebsjubiläum feiern.

### 10 Jahre

Rolf Busse  
Nadine Meier  
Kathleen Pätzelt  
Alexander Witt  
Sebastian Foedisch  
Florian Haverkost  
Ulf Klatt  
Kevin Lüthy



### 20 Jahre

Rober Géngé  
Katrin Grabow  
Sven Pinkernelle  
Monika Schulz  
Bodo Tuleweit  
Marianna Rohde  
Stefan Herschel  
Stefanie Szameitat  
Marcel Becker  
Lydia Pinkny



### 25 Jahre

Nicole Haase  
Hartmut Liedke  
Thomas Becker  
Michael Jörss



## IM BILD



### Parchimer Kunst im Giebelhaus.

Beim Besuch der Ausstellung des Parchimer Künstlers Volker Timm in der Stadthalle „verliebten“ sich die Bewohner der WG Giebelhaus in eines der Bilder. Der Künstler hatte dann eine tolle Idee: Die WG bekommt das Bild als Dauerleihgabe! Im August fand dann eine kurze, aber feierliche Übergabe statt. Vielen Dank an Herrn Timm!

„**Mein Name ist Enrico Löbert.** Ich arbeite in der Werkstatt in Ludwigslust und wohne dort in der Wohnanlage. Meine Hobbys sind Fußball spielen, Spazieren gehen, Wikingerschach



spielen und mich mit Freunden treffen.

Ich suche eine Freundin im Alter von 25 bis 37 Jahren. Wenn Du auch jemanden suchst, dann melde Dich bitte bei mir.

Über einen Brief von Dir würde ich mich sehr freuen. Den Brief kannst Du beim Begleitenden Dienst für mich abgeben.“



**Reiche Auswahl.** Bis kurz vorm Fest gibts bei „Grünkram“ noch Weihnachtliches. Melanie Schröter findet zum Beispiel die Tannenzwerge sehr dekorativ.

## +++ AKTUELLES VON DER ARBEIT DES WERKSTATTRATES UND DER FRAUENBEAUFTRAGTEN +++

## Nächstes Jahr sind wieder Wahlen

Der Werkstattrat hat seine Arbeit wieder voll aufgenommen und es gibt einige Veränderungen.

Wie Ihr bestimmt schon in den Aushängen gesehen habt, ist Heidi Kiehn als Frauenbeauftragte und Werkstatratsmitglied ausgeschieden. Dafür sind Doreen Ullrich aus Spornitz und Diana Schriewer aus Ludwigslust als Frauenbeauftragte nachgerückt.

Herr Frank Przywara aus Ludwigslust ist jetzt ordentliches Mitglied des Werkstattrats.

Der Werkstattrat wurde von der Lenkungsgruppe „Domino“ gebeten, eine Umfrage bezüglich des Mitarbeiters des Monats durchzuführen. Es ging bei dieser Umfrage darum, in welcher

Form die Mitarbeiter des Monats geehrt werden.

Nach Auszählung aller Stimmen hat sich ergeben, dass die Mehrheit keine Veränderung möchte.

Die Sprechzeiten für den Werkstattrat und die Frauenbeauftragte werden

2021, wie auch in diesem Jahr, freitags an den Standorten Ludwigslust und Parchim stattfinden.

In Spornitz ist Herr Robert Kliner Ansprechpartner als Werkstatratsmitglied und Frau Doreen Ullrich als Frauenbeauftragte.

An dieser Stelle möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass im nächsten Jahr wieder Wahlen zur Frauenbeauftragten und zum Werkstattrat stattfinden.

Wir wünschen Euch, trotz der Umstände, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten und gesunden Start ins neue Jahr.

Euer Werkstattrat



# „Mein Mann wäre übergücklich“

## Christa Klähn kennt das Parchimer Giebelhaus von Kindesbeinen an – und ist von der neuen Nutzung begeistert

Manchmal füllte sich die ganze Stadt mit dem Duft von frisch gemahlenem Kaffee. Das wirkte wie ein Werbespot: Jetzt wussten die Parchimer, dass bei Röwes frisch geröstet worden war – und machten sich auf den Weg zum Kaufmann im alten Giebelhaus.



**Christa Klähn** kann sich nur zu gut daran erinnern. Sie ist zwei Häuser weiter aufgewachsen und die Kinder aus den umliegenden Straßen waren wie eine große Familie. „Vom Marstall

bis zum Rathaus haben wir Treibball gespielt“, erinnert sie sich. Peter Klähn, der Enkel von Kaufmann Wilhelm Röwe, war natürlich dabei. Und als sich Christa und Peter verliebten und 1952 heirateten, war das alte Giebelhaus immer wieder Ziel der Besuche bei den Großeltern.

„Wenn mein Mann, meine Schwiegermutter und die Großeltern das Haus heute sehen könnten, wären sie sehr glücklich“, ist Christa Klähn überzeugt. Bei einem Aufenthalt in Parchim war die 89-Jährige, die inzwischen in Bad Sarau lebt, mit ihren drei Töchtern auf Einladung der Lewitz-Werkstätten hier zu Gast. Es war ein emotionaler Besuch voller Rückblicke: Der Seiteneingang, wo sich die Tür zum Haus der Großmutter öffnete. Ein Zimmer, das einst Schankraum war und in dem der Großvater nach Meinung seiner Frau viel zu oft die Spendierhosen anhatte. Die alten Balken, der Hof, der Keller. Die Erinnerungen kamen trotz der vielen Veränderungen, die das Haus in den zurückliegenden Jahren erfahren hat.

Als Wilhelm Röwe Anfang der 1950er-Jahre starb, gaben Frau und Tochter das Ladengeschäft auf. Ida Klähn, die Tochter, konnte später auch das Haus nicht halten: Im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, fehlenden

Baustoffen und der kleinen Rente überschrieb sie es in den 1980er-Jahren der Stadt.

Zu diesem Zeitpunkt lebten Christa und Peter Klähn schon lange in Frankfurt/Oder. Christa, die in Parchim den Beruf des Einzelhandelskaufmanns – „eine andere Bezeichnung gab es damals nicht“ – gelernt hatte, war ihrem Mann nach Brandenburg gefolgt. Dort arbeitete Peter Klähn als Berufsschullehrer. Und auch Christa Klähn setzte sich bei ihm auf die Schulbank: „Er war mein Klassenlehrer, als ich mein Fachschulstudium absolvierte“, erinnert sie sich. Die Frauensonderklasse an der Betriebsakademie des Handels war damals jungen Müttern vorbehalten, die Kinder und Studium unter einen Hut bringen mussten. 25 Jahre arbeitete Christa Klähn später als Personalleiterin im Konsum in Frankfurt/Oder – und hatte manches Mal Sehnsucht nach Parchim.



**Unglaublich:** Christa Klähn und ihre Töchter staunen über die liebevoll sanierte Bausubstanz.

Haus in diesem Zustand zu sehen.“ Jetzt ist das Giebelhaus wieder für Menschen ein Zuhause geworden. Eines, in dem sie bald jeden Winkel kennen werden, wissen, welches Brett knarrt und durch welches Fenster



**Staunen:** Auch der Innenhof ist vollkommen neu gestaltet.

Zum Glück gab es die Besuche bei der Familie. „Später bin ich einmal einfach hierhergefahren“, erzählt sie und fügt hinzu: „Mein Mann kam damals nicht mit. Nimm’s mir nicht übel, sagte er, aber ich kann es nicht ertragen, das

morgens zuerst die Sonne scheint. Und genau das ist es, was auch Christa Klähn froh macht. „Ich unterstütze die neue Nutzung des Hauses sehr. Und ich weiß, dass meine Schwiegermutter das Gleiche täte.“  Katja Haescher



## Jeder durfte mal ans Steuer

**Acht Bewohner der Wohnanlage Ludwigslust erlebten eine aufregende Ferienfahrt auf der Ostsee**

Vom 21.-25.09.2020 haben acht Bewohner und zwei Betreuer der Wohnanlage Ludwigslust einen Segeltörn auf dem Stettiner Haff und der Ostsee unternommen. Unser Schiff war die 22m lange und 29m hohe „Wappen von Ückerkmünde“, dem ersten rollstuhlgerechten Großsegler in Deutschland. Zusammen mit drei Crewmitgliedern segelten wir fünf Tage von Ückerkmünde und Altwarp über Divenow nach Swinemünde und wieder zurück. Geschlafen wurde auf dem Schiff, welches nachts in den jeweiligen Häfen lag.

Jeder durfte mal ans Steuer und unseren großen Kahn durch die Ostsee manövrieren. Beim Setzen der Segel mussten alle mit anpacken, damit wir diese schnell und leicht am Mast in die Höhe ziehen konnten. Ein großes Highlight war die Mann-über-Bord Übung. Dabei hatten alle etwas zu tun. Die über Bord gegangene Person im Auge behalten, Rettungsring klar

machen, das Beiboot zu Wasser lassen und die Person mit dem Kran an Bord holen. Das war äußerst aufregend, da es alles sehr schnell gehen musste.

Zwischendurch bekam auch das Schiff die nötige Pflege. Deck schrubben, Fenster putzen, Toiletten reinigen und die Kajüten ausfegen.

Geduscht wurde morgens oder abends in den Häfen. Dazu kann man sagen, dass die Hygieneeinrichtungen in Deutschland sauberer, in Polen dafür aber mit Abstand barrierefreier gebaut sind.

Die Teilnehmer waren für die eigene Verpflegung und die der Crew selbst verantwortlich. Daher kauften wir am ersten Tag eine große Menge an Vorräten ein, sodass wir in der schiffseigenen Kombüse immer leckere Mahlzeiten zaubern konnten. Das Arbeiten in der Kombüse war herausfordernd und auch sehr Spaßig. Man hatte nicht viel Platz und musste aufpassen, dass einem die Sachen

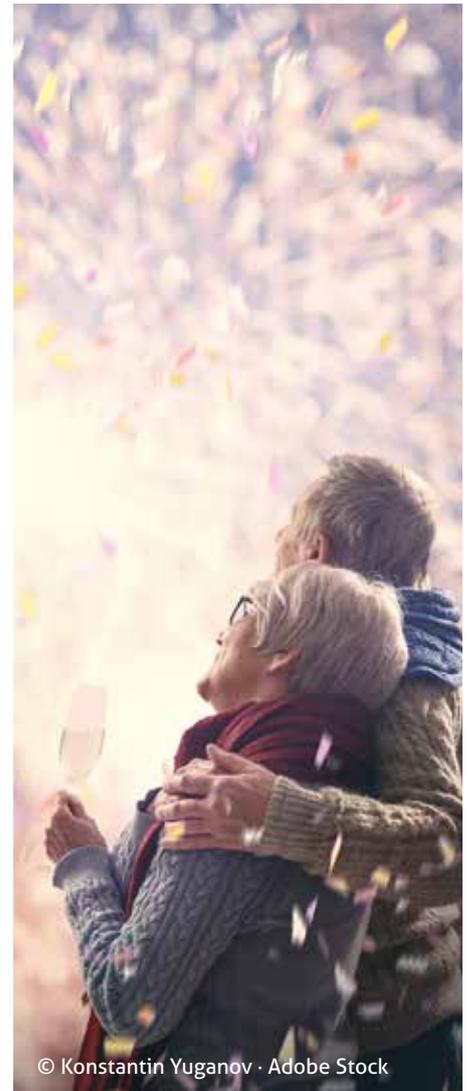
nicht wegrutschten, wenn sich das Schiff durch Wind und Wetter stark zur Seite neigte.

Das Wetter von Montag bis Donnerstag war absolut klasse. Sonne satt, kaum Wolken und sehr angenehme Temperaturen. Insgesamt nur etwas zu wenig Wind.

Freitag gab es leider viele Wolken und noch mehr Regen. Dazu ist das Steuer von der Wappen kurz vor Ende der Reise kaputt gegangen. Dadurch hatten wir dann noch einiges an Aufregung und unsere Abfahrt war dann etwas stressig, überhastet und nass.

Insgesamt hat es allen sehr gut gefallen und wir freuen uns darauf, dies 2021 oder 2022 zu wiederholen. Weitere Informationen zum Rollisegler bekommen Sie unter: [www.rollisegler.de](http://www.rollisegler.de)

*Text: Martin Schendel  
Fotos: Johanna Waack*



© Konstantin Yuganov · Adobe Stock

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Lewitz-Werkstätten gGmbH,  
Heide-Feld 9, 19370 Parchim  
info@lewitz-werkstaetten.de  
www.lewitz-werkstaetten.de

### Redaktion

Marko Schirrmeister (V.i.S.d.P.),  
Frank Düsterhöft

### Gesamtherstellung

Lewitz-Werkstätten gGmbH



Redaktionsschluss für  
die nächste „Hallo!“:  
**26. Februar 2021**

Dezember 2020



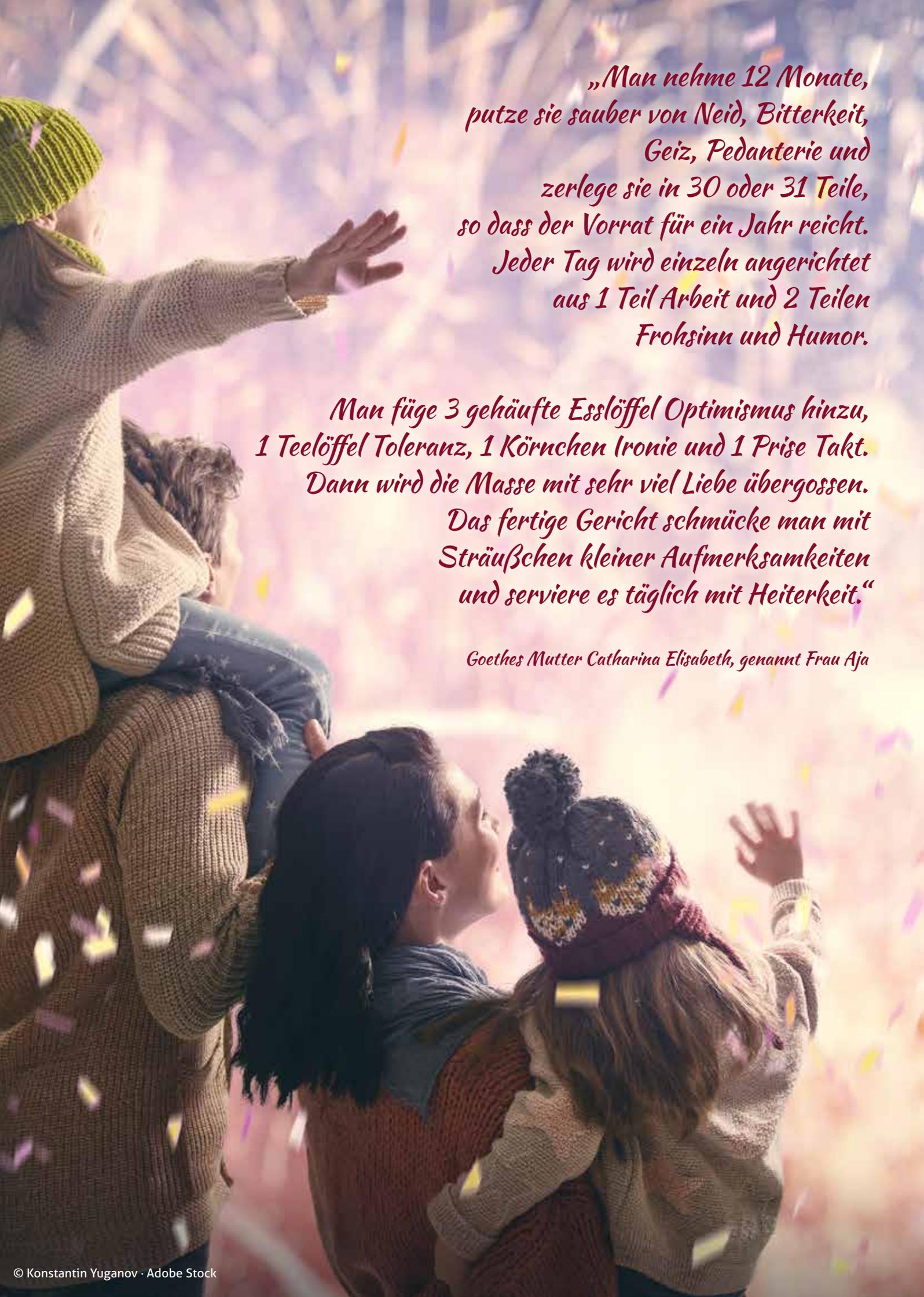
**Hallo!**  
Zeitung der Lewitz-Werkstätten gGmbH

Die coolen Aktionsfotos vom Segeltörn der Ludwigsluster inspirierten die „Hallo!“-Redaktion auch zum Titelbild dieser Ausgabe. Wir setzen neben „Steuermann“ Danny Alex einen freundlichen Tannenbaum mit Mundschutz, weil das für uns die Symbolik zum Jahreswechsel perfekt macht:

**Schaut nach vorn und geht Euren Weg. Vergesst das Feiern zu den Festtagen nicht, aber bleibt achtsam dabei. Schützt Euch und Eure Verwandten und Freunde durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes. Gebt das Steuer nicht einem Virus in die Hand!**



Volle  
Heide-Feld ins  
neue Jahr vom Segeltörn  
der Ludwigsluster Mitarbeiter  
lesen Sie auf den Seiten 10 und 11.

A group of people, including a man in a green beanie and a woman in a brown sweater, are seen from behind, looking up and reaching out towards a shower of colorful confetti falling from the sky. The scene is bright and festive, with a soft, warm light. The text is overlaid on the right side of the image.

*„Man nehme 12 Monate,  
putze sie sauber von Neid, Bitterkeit,  
Geiz, Pedanterie und  
zerlege sie in 30 oder 31 Teile,  
so dass der Vorrat für ein Jahr reicht.  
Jeder Tag wird einzeln angerichtet  
aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen  
Frohsinn und Humor.*

*Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,  
1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.  
Dann wird die Masse mit sehr viel Liebe übergossen.  
Das fertige Gericht schmücke man mit  
Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten  
und serviere es täglich mit Heiterkeit.“*

*Goethes Mutter Catharina Elisabeth, genannt Frau Aja*